

heit Cl, J oder Br darin nachzuweisen und an der kürzeren oder längeren Dauer der Flammenfärbung hat man einen ungefähren Maassstab für die Menge der vorhandenen Halogene. Die Reaction gelingt leicht bei allen organischen Substanzen, leicht- oder schwerflüchtigen, beim Chlortoluol so gut wie bei Jodmethyl oder Chloroform.

Vor jedem Versuch hat man nur nöthig sich von der Reinheit des angewendeten Kupferoxydes zu überzeugen. Ist dasselbe nämlich mehrfach benutzt worden, so bilden sich schwerflüchtige Oxychloride, und das Kupferoxyd giebt sodann beim blossen Befeuchten mit Wasser jedesmal eine Flammenfärbung. Man befeuchtet in demselben Fall dasselbe mit Weingeist und glüht es erst in der leuchtenden und dann in der Oxydationsflamme durch.

166. B. Tollens: Ueber das Allylalkoholcyanür.

(Eingegangen am 8. Juli; verl. in der Sitzung von Hrn. Liebermann.)

Wie die Halogene verbindet sich auch Cyangas unter Erwärmung mit Allylalkohol.

Nach längerem Einleiten des Gases erhielt ich unter geringer Bräunung des Alkohols eine in Wasser sehr schwer lösliche Flüssigkeit, welche mit Kochsalzlösung gewaschen und mit Chlorcalcium getrocknet, circa zur Hälfte zwischen 130 und 150° überging; und nach einigen Destillationen, wobei noch etwas zwischen 130 und 148° abfiel, zeigte die Hauptmenge genau den Siedepunkt 150 — 151°, während kaum ein Rückstand oberhalb 151° blieb.

Die Vermuthung, diese Flüssigkeit sei das Allylalkoholdicyanür, wurde durch die Analyse bestätigt, denn ich erhielt

55.05 pCt. C, 5.59 pCt. H und 26.12 pCt. N

statt 54.54 pCt. C, 5.45 pCt. H und 25,45 pCt. N,

welche sich für die Formel $C^3H^5(CN)^2OH$ berechnen.

Es ist das Dicyanür eine farblose Flüssigkeit von nicht unangenehm, an das reine Cyanäthyl erinnerndem Geruch.

Diese Verbindung ist nicht ohne Interesse. Man kann nämlich das Cyan in derselben in dreierlei Formen annehmen, von denen mir nur eine wahrscheinlich scheint.

Der nicht unangenehme Geruch, sowie relative Beständigkeit beim Erwärmen mit Säuren schliesst von vorn herein die Analogie der Lagerung mit der in den Isocyanüren Hofmann's und Gantier's

*) Neben dem Dicyanür scheint eine andere kohlenstoffreichere und niedriger siedende Flüssigkeit (Allylcyanür? Siedep. 118°) zu entstehen, denn eine weniger sorgfältig fractionirte Portion gab zwar 25.72 pCt. N, jedoch 57.19 pCt. C und 5.34 pCt. H.³

angenommen aus; eher wäre man geneigt, das Allylalkoholdicyanür dem isomeren Simpson'schen Dicyanhydrin, dem Aethylen- und Propylencyanür beizugesellen, doch spricht hiergegen der niedrige Siedepunkt, der z. B. sehr von dem des Propylendicyanürs (270—290°) absticht, und auch höher als der des Allylalkoholbromürs (215°) sein müsste. Mir scheint mein Dicyanür zu einer neuen Art von Verbindungen zu gehören, in welchen die beiden Cyangruppen ausser mit dem Kohlenstoff der Allylgruppe auch noch unter sich zusammenhängen*). Ob die von Maly beschriebenen Thiosinamindicyanüre hierher gehören, oder ob in ihnen die Cyangruppen nicht mit dem Allyl, sondern wie in Hofmann's Anilincyanür mit dem Ammoniakrest verbunden sind, lässt sich bis jetzt nicht entscheiden.

Jedenfalls bieten die durch Anlagern von Cyan an ungesättigte Verbindungen z. B. Aethylen, Propylen u. s. w. zu erhaltenden Substanzen neue Wege zur Synthese von mancherlei Verbindungen, deren einige ich erfolgreich zu betreten hoffe.

Universitäts-Laboratorium in Göttingen, 7. Juli 1872.

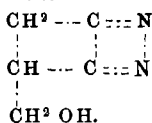
167. Th. Zincke: Ueber die Krystallform von Dibenzyl und Stilben.

(Mittheilung aus dem chemischen Institut der Universität Bonn; eingegangen am 8. Juli; verlesen in der Sitzung von Hrn. Liebermann.)

Gelegentlich einiger Versuche sah ich mich veranlasst, theils zur Vergleichung, theils zu andern Zwecken, Ditolyl, Dibenzyl und Stilben darzustellen. Ueber die erstere Verbindung, über das Ditolyl und dessen Krystallform habe ich bereits in diesen Berichten Mittheilung gemacht**). Von den beiden andern Körpern existiren Krystallmessungen; Sella hat das Dibenzyl***), Laurent das Stilben†) gemessen, aber beide Messungen sind augenscheinlich mit wenig ausgebildeten und schwierig zu messenden Krystallen ausgeführt worden.

Ist es nun auch für den Augenblick unmöglich zwischen Krystallform und Verkettung der Atome directe Beziehungen zu finden, so darf man sich doch wohl der Hoffnung hingeben, dass es den Fort-

*) Vielleicht auf folgende Weise



***) Band IV. 396. Einen Druckfehler, welcher sich dort eingeschlichen hat, will ich hier berichtigen: statt $o = (a : b : c) - P\infty$, muss es heissen $o = (a : b : c) - P$.

****) Ann. Ch. Pharm. 121. 250.

†) Gerhardt. Bd. III. 186.